

Nr.

Kripostelle Frankfurt / Oder

angefangen : _____ 19____
beendet : _____ 19____

Landesarchiv Berlin
B Rep. 057-01

Nr.: 5332



Stolzenberg
Bestell-Nr. 1

Bei Behördenhaftung
ist dies die Titelseite

V e r h a n d e l t

Vorgeladen erscheint der Kriminalrat a.D.

Otto E n g e l ,
18.9.1896 Berlin geb.,
Friedberg/Bay., St. Ullrichstr. 36 whft.,

und erklärt:

Vor Beginn der heutigen Vernehmung wurde mir eröffnet, daß ich hinsichtlich meines Wissens über eine Aktion befragt werden soll, in deren Rahmen eine Vielzahl von Justizgefangenen, deren Strafhaft noch nicht beendet war, von der Polizei übernommen wurde, um in Konzentrationslager übergeführt zu werden. Die Bestimmungen der §§ 52 u. 55 StPO wurden mir bekanntgegeben.

Im Jahre 1920 trat ich als Kriminalkommissaranwärter in den Dienst der Kriminalpolizei Berlin. Meine endgültige Übernahme als Kriminalkommissar erfolgte am 1.2.1924. Vom Jahre 1927 bis 1930 wurde ich zur Kripo Schneidemühl versetzt. Anschließend kam ich wieder nach Berlin zurück. Mit Kriegsausbruch bin ich zum Kriminalrat befördert worden. Es kann 1941 gewesen sein, als ich nach Frankfurt/Oder versetzt wurde. Hier ist mir die Leitung der Kriminalpolizeistelle Frankfurt/Oder übertragen worden. Diese Funktion hatte ich bis zum Herbst 1944 inne. Zu diesem Zeitpunkt wurde ich nach Dortmund versetzt. Hier fungierte ich als Vertreter des dortigen Leiters der KPSt Dortmund und hatte außerdem die Leitung einer Inspektion. Leiter der KPSt Dortmund war ein RR K l a m p . Wo er nach dem Kriegsende verblieben ist,

entzieht sich meiner Kenntnis. In Dortmund erlebte ich dann auch den Zusammenbruch.

Die KPSt Frankfurt/Oder hatte, diese Angabe mache ich nach so langer Zeit unter Vorbehalt, insgesamt etwa 20 - 25 Beamte bzw. Angestellte. Außer mir waren dort noch zwei Kriminalkommissare und ein Kriminalinspektor. Es handelte sich um den KK P o g g e n k l a s , der inzwischen verstorben ist, der Name des anderen Kriminalkommissars ist mir entfallen und um den KI Wilhelm R o c h , der heute in Kaiserlautern, Donnersbergstr. 71 wohnt, ist. Letzgenannter war der Sachbearbeiter der Mordsachen und Sittlichkeitsdelikte. Die vorbeugende Verbrechensbekämpfung wurde von 2 Beamten bearbeitet, und zwar von einem Kriminalobersekretär, dessen Name mir heute entfallen ist und einem KS S o n n t a g , der nach dem Kriege verstorben ist. Über das Schicksal der anderen Beamten meiner ehem. Dienststelle kann ich keine Angaben machen.

Hinsichtlich der zur Frage stehenden Aktion kann ich folgendes ausführen:

Von einer Vereinbarung zwischen dem Reichsminister der Justiz und dem Reichsführer-SS und Chef der deutschen Polizei, die, wie mir gesagt wurde, Grundlage der Übergabeaktion von Justizhäftlingen war, ist mir heute nichts mehr erinnerlich. Ich entsinne mich jedoch dunkel, daß etwa in den Jahren 1942/43 verschiedentlich, es kann einige Male gewesen sein, an mich die Anweisung erging, Beamte meiner Dienststelle für Häftlingstransporte, die vom Zuchthaus Sonnenburg, ich möchte einschränken, es kann Sonneburg gewesen sein, es können aber auch Transporte aus anderen Strafanstalten gewesen sein, als Begleitkommando abzustellen. Wenn ich mich nach so langer Zeit recht entsinne, ist es möglich, daß die Anweisung hierzu vom RKPA in Berlin kam. Sie kann mittels Fernschreiben erfolgt sein. Von welcher Dienststelle dieses Fernschreiben ausging bzw. welcher Beamte es unterzeichnet hatte, kann ich nach so langer Zeit nicht mehr sagen. Wohin die Transporte gehen sollten, ob in ein Konzentrationslager oder wo anders hin, ist mir heute

nicht mehr rememberlich. Ich entsinne mich jedoch, daß ich den zuvor von mir erwähnten KS S o n n t a g , der in der vorbeugenden Verbrechensbekämpfung tätig war und einen weiteren Beamten für diese Angelegenheit bestimmte. S o n n - t a g habe ich deswegen hierzu eingeteilt, weil er in diesem Sachgebiet tätig war und er mir daher als der Geeignetste erschien. Ob in diesem Fernschreiben ausdrücklich von Vorbeugungshäftlingen die Rede war, kann ich heute nicht mehr sagen. Wie ich schon zuvor erwähnt habe, waren es einige Transporte. Wieviele es insgesamt waren, kann ich heute beim besten Willen nicht mehr sagen. Auch hinsichtlich der Stärke dieser Transporte kann ich keine Angaben machen. Ich entsinne mich jedoch, daß mir der KS S o n n t a g auf eine diesbezügliche Frage erklärt hat, daß es sich um Eisenbahnzüge, bestehend aus Personenwagen, gehandelt hat. Ob neben ^{die}sen Kriminalbeamten auch noch Schutzpolizeibeamte zur Sicherung eingesetzt waren, entzieht sich meiner Kenntnis. Desgleichen bin ich heute nicht mehr in der Lage, darüber etwas zu sagen, ob nach Beendigung des Transportes Vollzugsmeldung nach Berlin erstattet werden mußte.

Weitere Angaben zur Sache kann ich nicht machen.

Geschlossen:

selbst gelesen, genehmigt und
unterschrieben

gez. Konnerth

(Konnerth), KOM

.....gez. Otto Engel.....

B1.

LKPA Kiel
- Ia So -

z. Z. Hamburg, den 19.12.63

Vorgeladen zur Dienststelle der Kriminalpolizei
Hamburg erscheint der Kriminalkommissar i.R.

Wilhelm G ö r i c k e,
geb. 25. 5. 1902, Neuwildenhagen,
wohnh. Hamburg-Harburg, Bremer Str. 122

und erklärt:

Mir wurde gesagt, wozu ich hier als Zeuge vernommen werden soll.

Es ist richtig, daß ich während des Krieges in Frankfurt Oder war. Vom 1. 3. 1940 gehörte ich der Kriminalpolizeistelle in Frankfurt /Oder an. Dort habe ich Dienst versehen bis zum 20. 2. 1945 (etwa) als Personalsachbearbeiter. Zu diesem Zeitpunkt habe ich zusammen mit anderen Kollegen Frankfurt /Oder geräumt.

Bei der Kriminalpolizei in Fr. /Oder habe ich die Personalsachen der Dienststelle bearbeitet, und zwar von meinem Dienstantritt bis zum Ende. Der Leiter der KP.-Stelle Fr. / Oder war KR. W ü n s c h e. Unsere Dienststelle befand sich in einem Amtsgebäude der Stadt Frankfurt in der Bischoffstr.

Zu der Stapo-Dienststelle Fr. / Oder hatte ich keinen Kontakt, das war hauptsächlich durch meinen überwiegenden Innendienst bedingt.

Da ich mit meiner Familie in Frankfurt / Oder wohnte, lernte ich aber einige Beamte der Stapo-Dienststelle kennen. Es handelt sich dabei um den Kriminalinspektor S c h u l z, er wohnte mir gegenüber und den KS-R o s t, mit dem ich häufiger in der Straßenbahn zusammen fuhr.

An weitere Angehörige der Stapo-Dienststelle in Frankfurt / Oder kenne ich nicht. Ich war dort als Kraftfahrer bedienstet war.

Wenn ich nach dem Leiter der Stapo-Dienststelle gefragt werde, so erinnere ich mich in diesem Zusammenhang nur an den Namen B a u e r. Gesehen habe ich ihn aber nie.

habe ich mich nicht. Ich kann auch nicht sagen, wer dort als Kraftfahrer bedienstet war.

Mir sind die Arbeitserziehungsläger der Stapo nicht bekannt. Ich bin weder in dem AEL. Schwetig, noch in Brätz gewesen.

Das Zuchthaus Sonnenburg kenne ich aus den Jahren meiner Schutzpolizeizeit 1928.

Ich habe weder in der "eit", in der ich in Fr. /Oder war, noch später von der Räumung der AEL und des Zuchthauses Sonnenburg gehört. Ich kann nicht sagen, wann und in welcher Form diese Räumung durchgeführt sein soll.

Mir ist hier gesagt worden, daß das Ermittlungsverfahren sich gegen Angehörige der Stapo-Stelle Frankfurt /Oder richtet, weil diese am 30. 1. 1945 ca. 850 Häftlinge in Sonnenburg erschossen haben sollen.

Ich höre von dieser Sache heute zum ersten Male.

Laut diktiert, genehmigt und unterschrieben:

M. J. L. J. J. J.

Geschlossen:

Gierahn - KM.

Brötzmann - KM.

LKPA Kiel
SK/NS

z.Zt. Düsseldorf, den 12.2.64

Zur Kriminalpolizeidienststelle Düsseldorf vorgeladen
erscheint der Stadtobersekretär

Werner S t e i n b a c h ,

geb. 19.1.16 in Güsten,

whft. in Düsseldorf, Neuwerker Str. 35 ,

und erklärt:

Mit mir wurde in einer Vorbesprechung erläutert, warum ich hier vernommen werden soll.

Ich bin im Mai 1939 zur Kriminalpolizei gekommen, mußte dann aber im April 1940 zur Wehrmacht. Von dort wurde ich am 1.10.43 auf Grund meiner schweren Kriegsbeschädigung entlassen. Ich kam wieder zu meiner Heimatdienststelle nach Frankfurt/Oder und von dort ging ich dann vom 9.11.43 bis 8.3.44 zur Sicherheitspolizeischule nach Drögen/Mecklbg. Nach Beendigung des Lehrganges habe ich wieder in Frankfurt/Oder Dienst versehen und zwar bis Anfang Februar 1945.

Hinsichtlich der Geschehnisse im Zuchthaus Sonnenburg kann ich folgendes sagen:

Ich bin selbst in dem Zuchthaus Sonnenburg nie gewesen, erinnere mich aber an einem Vorfall der in Verbindung mit dem Zuchthaus Sonnenburg stand. Nach meiner Erinnerung muß es so etwa Ende Januar 1945 gewesen sein, als mir der Beamte des Dauerdienstes unserer Dienststelle in der Bischoffstraße erzählte, er habe während des Nachtdienstes einen Anruf von der Obersten Staatsanwaltschaft aus Berlin bekommen. Ich meine, es wurde vom Generalstaatsanwalt gesprochen. Der Staatsanwalt hatte telefonisch durchgegeben, daß die Insassen des Zuchthauses Sonnenburg zu verlegen seien, die schweren Fälle sollten exekutiert werden. Soweit ich mich erinnern kann, ist gesagt worden, daß die Verlegung nach Mitteldeutschland erfolgen sollte. Der Kollege des Dauerdienstes sagte mir auch noch, daß er wegen der Schwere der Sache sicherheitshalber noch einmal Rückfrage bei dem Anrufer gehalten hätte. Dort sei ihm die Richtigkeit der durchgegebenen Meldung bestätigt worden. Ich kann heute nicht mehr sagen, welcher Kollege es war, der mir diese Sache damals erzählte.

Weiterhin kann ich auch nicht sagen, was die Führung der Kriminalpolizeistelle Frankfurt/O. auf Grund dieses Anrufes veranlaßt hat. Ich weiß auch nicht, ob der Kollege des Dauerdienstes diesen Anruf zum Zuchthaus Sonnenburg sofort weitergeleitet hat. Nach der Art unseres Dienstbetriebes nehme ich an, daß er vorher auf jeden Fall mit dem Leiter unserer Dienststelle, KR. WÜNSCHE, Rücksprache gehalten hat.

KR. W ü n s c h e war nach dem Kriege bei der Kripo in Dortmund, jedenfalls hörte ich davon.

Von den tatsächlichen Geschehnissen im Zuchthaus Sonnenburg habe ich dan nichts mehr gehört, weil ich mich nach Erfahrung dieses Telefongesprächs einige Tage später aus Frankfurt/O. abgesetzt habe. Das war etwa Anfang Februar 1945. Ich wußte auch nicht, daß in Sonnenburg tatsächlich die Häftlinge liquidiert worden sind.

Wenn ich gefragt werde, warum nach meiner Ansicht das Gespräch von der Generalstaatsanwaltschaft Berlin zur Kripo Frankfurt/O. ging, so weiß ich das nicht. Ich nehme an, daß der Generalstaatsanwalt sich an uns wandte weil in Sonenburg meiner ^{Auf} ~~Zuchthaus~~ ^{erlangnis} fassung nach keine politischen Häftlinge saßen und das ~~erlangnis~~ zum Bereich des Regierungspräsidenten Frankfurt/O. gehörte. Zu dieser Annahme war ich gekommen, da politische Straftaten nur durch die Gestapo verfolgt wurden und der Strafvollzug ebefalls ~~am~~ von denen durchgeführt wurde.

Während des Dienstes haben wir mit der Gestapo Frankfurt/O. kaum Kontakt gehabt, es kam hin und wieder vor, daß wir schriftlich mit der Stapodienststelle verkehrten, ansonsten führte die Gestapo ein abgekapseltes Leben.

Ich kannte von dieser Stapostelle lediglich einen Assistenten mit einem SS-Dienstgrad Untersturmführer, er hieß S e l b a c h oder S o l b a c h o.ä. Er fiel dadurch auf, daß er fast 2 m groß war und als Ass. den Dienstgrad eines SS-Untersturmführers besaß.

Laut diktiert, genehmigt und unterschrieben:

..... Werner Hinrichs

geschlossen :

Gierahn KM -

Schwensen
- Schwensen KOM -

Zur hiesigen Kriminalpolizei vorgeladen, macht der

ORKR. i. R.

Hans W ü n s c h e ,

geb. 25.11.1897 in Berlin,

wohn. Dortmund, Chemnitzerstr. 133,

folgende Angaben:

Mit mir ist in einer Vorbesprechung erörtert worden, warum ich heute hier vernommen werde. Es ist richtig, daß ich zeitweilig Leiter der Kriminalpolizeistelle Frankfurt/Oder war. Ende Juli 1944 kam ich nach Frankfurt/Oder und blieb dort bis schätzungsweise Anfang März 1945. Zu dieser Zeit verlegte ich mit einem Teil der Dienststelle nach Fürstenwalde.

Meine Dienststelle in Frankfurt/Oder war etwa 30 Mann stark, das Dienstgebäude befand sich in der Bischofstraße. Engeren Kontakt mit der Stapostelle Frankfurt/Oder hatte ich nicht. Den damaligen Leiter der Stapostelle in Frankfurt/Oder, einen Oberregierungsrat R i c h t e r , lernte ich einmal kennen, als wir beide zu dem Inspekteur der Sicherheitspolizei und des SD in Berlin befohlen worden waren. Wir mußten dabei den Wagen des R i c h t e r benutzen. Der Inspekteur war seiner Zeit Dr. F i s c h e . Auf eine zweite Begegnung mit dem Leiter der Stapostelle Frankfurt/Oder, R i c h t e r , kann ich mich nicht besinnen.

Mir wurde hier in der Vorbesprechung gesagt, daß seiner Zeit - Ende Januar 1945 - auch die Kripo Frankfurt/Oder von geplanten Aktionen im Zuchthaus Sonnenburg Kenntnis bekommen haben soll. Hierbei ist speziell ein Telefongespräch angeführt worden, das von der Generalstaatsanwaltschaft in Berlin mit dem Nachtdienstbeamten meiner ehemaligen Dienststelle geführt worden sein soll. Bei diesem Gespräch soll es sich um eine Weisung über das weitere Schicksal der Häftlinge von Sonnenburg gehandelt haben.

Mir ist nicht erinnerlich, daß mir von einem Beamten meiner Dienststelle einmal ein derartiges Telefongespräch übermittelt worden ist. Ich kann die Tatsache nicht ausschließen, kann mich aber wirklich an einen derartigen Vorfall nicht erinnern.

In diesem Zusammenhang ist mir rememberlich, daß wir einmal ein Fernschreiben erhielten - es kann auch ein Telegramm gewesen sein - das sich mit dem Abtransport der Gefangenen Sonnenburgs befaßte. Aus dem Inhalt ist mir nur rememberlich, daß auf das Herannahen der russischen Truppen und darauf verwiesen wurde, daß die Gefangenen Geheimnisträger seien. Im Text muß sich noch ein Hinweis auf einen früheren Vorgang oder auf eine Anweisung befunden haben. Von dem letzteren war jedoch auf meiner Dienststelle nichts bekannt. Ich war der Meinung, daß es sich um den Rücktransport der Gefangenen handelte, für den die KPSt. weder zuständig noch in der Lage war. Es war mir nicht erkenntlich, aus welchem Grunde die Kriminalpolizeistelle diese Nachricht bekam. Wer Absender war, ist mir nicht mehr rememberlich. Wenn ich mich recht erinnere, ließ ich zuerst bei einer Dienststelle des Polizeipräsidiums anrufen, die sich mit Gefangenentransporten zu befassen hatte. Was im einzelnen dort gesprochen wurde, weiß ich nicht mehr, doch mag es sein, daß ich von dort aus auf die Stapostelle als zuständiger Bearbeiter hingewiesen wurde. Ich ließ also darauf einen Beamten mit der Nachricht zur Stapostelle entsenden. Ich kann heute nicht mehr sagen, welcher Beamte damals zur Stapostelle geschickt wurde. Nach seiner Rückkehr wurde mit gemeldet, die Stapo habe selbst Bescheid bekommen und bereits ein Kommando dorthin entsandt. Das an uns gesandte "Fernschreiben" hatte der Beamte bei der Stapo gelassen.

Was später tatsächlich mit den Häftlingen von Sonneburg geschehen ist, weiß ich nicht. Ich kann mich wenigstens nicht erinnern, bis heute wesentliche Einzelheiten gehört zu haben. Ich will allerdings nicht ausschließen, daß zusammen mit anderen sogenannten "Greuelmärchen" auch hierüber etwas verlautete, was aber nicht direkt ins Bewußtsein drang, da niemand daran glaubte. Damals habe ich so etwas für unmöglich gehalten.

Auf Frage: Ich kann nicht mehr sagen, wieso ich auf den Begriff der Geheimnisträger in Verbindung mit den Gefangenen von Sonnenburg komme. Mir ist aber in diesem Zusammenhang dieser Begriff in Erinnerung gewesen, wenn ich ihn auch nicht genau einbauen kann.

Ich erinnere mich auch nicht, daß in dem Fernschreiben irgend etwas über Liquidierungen gesagt war, auch nicht in umschriebener Form, daß ich es daraus ansehen konnte. Ich war der Meinung, daß es sich um den reinen Rücktransport der Gefangenen gehandelt hatte.

Den Zeitpunkt dieser Sache kann ich nicht mehr genau bestimmen, es war aber so, daß die Frontlage für Frankfurt/Oder recht bedrohlich wurde.

Ich bin hier auf das Arbeitserziehungslager der Stapo angesprochen worden. Ich weiß, daß die Stapo in der Nähe von Frankfurt/Oder ein Lager unterhielt, habe es aber nie gesehen. Daß es ein Arbeitserziehungslager war, hörte ich erst hier, bei uns lief es unter der Bezeichnung "Stapolager". Ich kann nicht sagen, wann dieses Lager geräumt wurde und wie die Räumung vor sich ging. Ich kann auch nicht sagen, wohin die Insassen gekommen sind.

Geschlossen:

G. L.
(Gierahn) KM

selbst gelesen genehmigt unterschrieben

[Signature]
(Forst) KM

.....*[Signature]*.....

V e r h a n d e l t

Vorgeladen erscheint der Kriminalhauptkommissar

Wilhelm H a f e r ,
10.11.1911 Duisburg geb.,
Duisburg, Bismarckstr. 31 whft.,

und erklärt:

Vor Beginn der heutigen Vernehmung wurde mir eröffnet, daß ich hinsichtlich meines Wissens über eine Aktion befragt werden soll, in deren Rahmen eine Vielzahl von Justizhäftlingen an die Polizei übergeben wurde, um in Konzentrationslager übergeführt zu werden. Es handelte sich, wie mir gesagt wurde, um eine Aktion, die etwa Ende 1942 begann und etwa Ende 1943 auslief. Bei den Häftlingen handelte es sich um lang- oder mehrfach bestrafte, die vor Ablauf der normalen Strafzeit, wie mir weiter erklärt wurde, von der Polizei übernommen und in Konzentrationslager überstellt wurden.

Die Bestimmungen der §§ 52 u. 55 StPO sind mir bekannt. Ich bin bereit, über meine Tätigkeit bei der Kriminalpolizei vor 1945 Angaben zu machen. ~~xxxxxxx~~

~~xxxxxxx~~
Ich bin, nachdem ich zuvor in einem freien Beruf tätig gewesen war, im Sept. 1938 als Kommissaranwärter bei der Kriminalpolizei in Essen eingetreten.

Nach Ablauf der üblichen Einweisungs- und Lehrgangszeiten wurde ich am 15.2.1941 als KK auf Lebenszeit bei der Kripo Essen angestellt. Am 15.8.1942 erfolgte meine Versetzung zur Kripo-
stelle Frankfurt/Oder.

Ich habe zunächst beim 2. K. (Diebstahl) Dienst versehen. Anfang oder Mitte 1943 im Zuge der allgemeinen Fahndungsintensivierung wurde bei der Kripo Frankfurt das 4.K. geschaffen, das mit Fahndungsaufgaben betraut wurde.

Es handelte sich hierbei um die sogenannte Kriegsfahndung. In der Folgezeit habe ich beide Kommissariate, also das 2. und das 4. in Personalunion geführt.

Ich blieb in dieser Funktion in Frankfurt bis zum 22.4.1945. Wir haben uns zu diesem Zeitpunkt abgesetzt, als die russischen Truppen auf Frankfurt/Oder zukamen.

Über die hier in Rede stehende Aktion, kann ich keine Angaben machen, da ich von der ganzen Sache nie etwas gehört habe. Wenn mir gesagt wird, daß die infrage stehenden Justizhäftlinge ähnlich wie Vorbeugungshäftlinge übernommen wurden und als solche später auch geführt wurden, so erkläre ich hierzu, daß es bei der Kripo in Frankfurt eine spezielle Vorbeugungsdienststelle meines Wissens nicht gegeben hat. Die Dienststelle hatte seiner Zeit bei einem Personalbestand von etwa 25 Beamten und Angestellten lediglich 4 Kommissariate. Ob es einen Sachbearbeiter für die Vorbeugung gegeben hat, kann ich nicht sagen. Wenn es, was ich nicht ausschließen will, einen solchen gegeben hat, dann müßte er beim ersten oder beim dritten Kommissariat Dienst versehen haben. Möglicherweise wurden derartige Aufgaben unmittelbar von der Kripoleitstelle Berlin wahrgenommen. Ergänzend hierzu ist zu sagen, daß Frankfurt erst 2 Jahre vor meiner Versetzung dorthin Kripostelle wurde und noch lange Zeit unter der Schirmherrschaft von Berlin stand.

Ich erinnere mich, daß ich im Laufe des Jahres 1943, allenfalls Anfang 1944 auf Weisung des damaligen KP-Stellenleiters, KR E n g e l mit mehreren Beamten nach Sonnenburg fuhr. Wir hatten dort im Zuge der Unterstützung von Justizpersonal dafür Sorge zu tragen, daß beim Verladen von Zuchthäuslern aus dem Zuchthaus Sonnenburg niemand entflohe. Ob die Justizhäftlinge in Lkw oder in die Eisenbahn verladen wurden, kann ich nicht mehr mit Sicherheit sagen. Mir ist auch der Grund für die Verlegung und auch der Zielort des offensichtlich in gang gesetzten Transportes nicht bekanntgeworden. Unmittelbar nachdem die Verladung erfolgt war, fuhr ich mit meinen Beamten

V e r h a n d e l t

Vorgeladen erscheint der Kriminalmeister i.R.

Wilhelm G r ü n e r t ,
5.6.1903 Wanne-Eickel geb.,
Rheinhausen, Tillmannstr. 2 whft.,

und erklärt:

Vor Beginn der heutigen Vernehmung wurde mir eröffnet, daß ich hinsichtlich meines Wissens über eine Aktion befragt werden soll, in deren Rahmen eine Vielzahl von Justizhäftlingen an die Polizei übergeben wurde, um in Konzentrationslager übergeführt zu werden. Die Bestimmungen der §§ 52 u. 55 StPO wurden mit mir durchgesprochen. Ich bin bereit, über meine Tätigkeit bei der Kriminalpolizei vor dem Zusammenbruch Angaben zu machen.

Nachdem ich zuvor bei der Schutzpolizei Dienst versehen hatte, kam ich im Laufe des Jahres 1932, es war der 1. April, zur Kriminalpolizei Aachen. In Aachen habe ich in den verschiedensten Zweigen des kriminalpolizeilichen Bereiches Dienst versehen und kam kurz vor Ausbruch des ~~Krieges~~ zur Kripostelle Frankfurt/Oder. Es handelte sich hierbei lediglich um eine Abordnung, die zu keiner Zeit in eine Versetzung umgewandelt wurde. Mein Dienstgrad zu dieser Zeit war Kriminaloberassistent.

Als ich in Frankfurt/Oder eintraf, wurde ich sofort zum Grenzkommissariat Neu-Berchen zur Dienstleistung weiter entsandt. Unsere Aufgabe bestand in Zugkontrollen und Überwachung des dort befindlichen Grenzüberganges. Diese Tätigkeit übte ich bis zum Jahre 1941 aus. Zu diesem Zeitpunkt, den ich heute

auch nicht annähernd konkret bestimmen kann, kam ich direkt zur Kripostelle Frankfurt/Oder. Ich übernahm hier den Erkennungsdienst. Es kann im Laufe des Jahres 1943 gewesen sein, und zwar Ende dieses Jahres, als eine erneute Abordnung erfolgte. Ich wurde zum KdS Warschau abgeordnet. Auch hier versah ich rein kriminalpolizeilichen Dienst. Als sich die Front Warschau näherte und der KdS aufgelöst worden war, sind wir der Wehrmacht unterstellt worden und ich kam nunmehr im Zuge der Rückzugsgefechte zum Fronteinsatz. Etwa 4 Wochen vor Kriegsende kam ich zur Kripo zurück und fand bei der Kripostelle Weimar, Außenstelle Saalfeld/Thür., Verwendung. Dort erlebte ich auch das Kriegsende.

Wie ich bereits in der Vorbesprechung erklärt habe, kann ich über die zur Frage stehende Aktion, in deren Rahmen Justizhäftlinge aus der Strafhaft gelöst, von der Polizei übernommen und in Konzentrationslager eingewiesen wurden, nichts sagen. Während meiner Tätigkeit bei der Kripostelle Frankfurt/Oder habe ich zu keinem Zeitpunkt etwas von der Durchführung dieser Aktion gehört oder damit dienstlich zu tun gehabt. Dazu möchte ich bemerken, daß zu der Zeit, als ich den Erkennungsdienst dort übernommen hatte, mein Dienstraum sich im Gebäude der Stadtverwaltung befand und räumlich von der Kripostelle getrennt war. Die Kripostelle selbst war in einem Gebäude untergebracht, das sich in unmittelbarer Nähe der Stadtverwaltung befand. Aus diesem Grunde hatte ich mit den intern dienstlichen Vorgängen innerhalb der Kripostelle Frankfurt/Oder wenig zu tun. Meine Aufgabe bestand lediglich darin, Personen, die mir von den Sachbearbeitern zugeführt wurden, erkennungsdienstlich zu behandeln.

Der Personalbestand der Kripostelle Frankfurt/Oder kann meiner Schätzung nach im Höchstfall 15 Personen betragen haben. Ob es dort einen Sachbearbeiter für die vorbeugende Verbrechensbekämpfung gegeben hat, entzieht sich meiner Kenntnis. Des gleichen bin ich nicht in der Lage, Namen von dort tätiggewesenen Beamten zu nennen. Auch ist es mir heute nicht mehr möglich,

den Namen des oder der Leiter der Kripostelle Frankfurt/Oder zu nennen.

Wenn ich gefragt werde, welche Strafanstalten sich im Bereich der Kripostelle Frankfurt/Oder befand, so muß ich erklären, hierüber nichts zu wissen. Dagegen bin ich sicher, daß sich im Dienstbereich der Kripo Aachen kein Zuchthaus befand. Ob in Aachen sich eine Dienststelle befand, die ausschließlich mit der Vorbeugung beauftragt war, weiß ich heute nicht mehr. Zumal ich, wie aus meinem Werdegang hervorgeht, bereits kurz vor Kriegsbeginn aus Aachen wegkam.

Weitere Angaben zur Sache kann ich nicht machen.

Geschlossen:

laut diktiert, genehmigt und unterschrieben

gez. Konnerth

(Konnerth), KM

gez. Wilhelm Grünert

.....

Bl.

V e r h a n d e l t

Vorgeladen erscheint der Stadtobersekretär

Werner S t e i n b a c h ,
19.1.1916 Güsten, Krs. Bernburg geb.,
Düsseldorf, Neuwerker Str. 35 whft.,

und erklärt:

Vor Beginn der heutigen Vernehmung wurde mir eröffnet, daß ich hinsichtlich meines Wissens über eine Aktion befragt werden soll, in deren Rahmen eine Vielzahl von Justizhäftlingen an die Polizei übergeben wurde, um in Konzentrationslager übergeführt zu werden. Mir wurde gesagt, daß die Aktion Ende 1942 anlief und sich bis in das Jahr 1944 hinein-erstreckte. Ich bin bereit, über meine Tätigkeit bei der Kriminalpolizei vor dem Zusammenbruch Angaben zu machen.

Nachdem ich zuvor in der freien Wirtschaft tätig war, bin ich am 1.8.1939 als Kriminalpolizeiassistentenanwärter im Vorbereitungsdienst von der Kriminalpolizeistelle Frankfurt/Oder eingestellt worden. Noch vor Beendigung meiner Probefristzeit wurde ich am 1.4.1940 zum Wehrdienst einberufen. Meine Entlassung aus der Wehrmacht erfolgte am 13.2.1944. Noch vor meiner Entlassung aus der Wehrmacht wurde ich zur Schule der Sicherheitspolizei in Drögen beurlaubt. Dort legte ich dann im März 1944 die Fachprüfung I ab und ^{wurde} anschließend zum Kriminalassistenten befördert.

Ab 1.4.1944 habe ich dann wieder bei der Kripostelle Frankfurt/Oder Dienst versehen. Ich gehörte zum dritten Kommissariat, das Betrugsfälle und Unterschlagungen bearbeitete.

Kurz vor dem Zusammenbruch setzte ich mich aus Frankfurt/Oder ab und blieb auch nach der Kapitulation in der sowjetischen Besatzungszone. Im August 1945 wurde ich durch Angehörige der sowjetischen Besatzungsmacht in Internierungshaft genommen, aus der ich am 3.2.1950 entlassen wurde.

Wie aus der Schilderung meines Werdeganges hervorgeht, bin ich nicht in der Lage, etwas über die zur Frage stehende Aktion zu sagen. Auch nachdem ich im April 1944 meinen Dienst in Frankfurt/Oder wieder angetreten hatte, habe ich von dieser Aktion weder etwas gehört noch selbst damit zu tun gehabt.

Wenn ich gefragt werde, ob es bei der Kripostelle Frankfurt/Oder eine besondere Dienststelle gab, die mit der vorbeugenden Verbrechensbekämpfung beauftragt war, so muß ich diese Frage verneinen. Meines Wissens wurden Vorbeugungsangelegenheiten von dem Kommissariat bearbeitet, das Fahndungsangelegenheiten bearbeitet hat. Soweit mir bekannt ist, war für Vorbeugungssachen bei der Kripostelle Frankfurt/Oder nur ein Beamter tätig. Es handelte sich um den ehem. KOS Z i e b o l l , der wie ich gehört habe, vor einiger Zeit im Raum Nordrhein-Westfalen verstorben sein soll.

Wer über diese Angelegenheit, gemeint ist die Übernahme von Justizhäftlingen, im Hinblick auf die Kripostelle Frankfurt/Oder Angaben machen könnte, weiß ich nicht. Leiter der Geschäftsstelle der Kripo Frankfurt/Oder war ein KI G ö r i c k e , der aber auch vor einigen Jahren in Hamburg-Harburg verstorben sein soll. Er hätte wahrscheinlich über den Sachverhalt Angaben machen können.

Das wäre alles, was ich zur Sache zu sagen hätte.

Geschlossen:

..... selbst
..... gelesen, genehmigt und
..... unterschrieben

gez. Konnerth

(Konnerth), KM

.....gez. Werner Steinbach.....